

Glas-Grauverlaufsfilter von Lensinghouse in der Praxis

# Versprechen gehalten

Grauverlaufsfilter sind ein äußerst nützliches Werkzeug in der Landschaftsfotografie. Von Lensinghouse gibt es seit kurzem eine große Filterscheibe aus vergütetem Glas. Farbneutral und unempfindlich gegen Schmutz soll sie sein. Hans-Peter Schaub hat's ausprobiert.



Landschaftsaufnahmen mit Weitwinkelbrennweiten weisen oft – insbesondere, wenn der Himmel einen wichtigen Teil des Bildes einnimmt – einen Kontrast auf, der vom Sensor nicht problemlos bewältigt werden kann. In der Folge ist man entweder gezwungen, den Vordergrund unter- oder den Himmel überzubelichten, je nachdem, was für das Bild höhere Bedeutung hat. Ein Grauverlaufsfilter, wie der hier vorgestellte von Lensinghouse, ermöglicht es, den Kontrast soweit zu reduzieren, dass der Tonwertumfang vom Sensor aufgezeichnet werden kann. Ragen, wie hier im Bild, Objekte über den Horizont, ist ein besonders weicher Verlauf erwünscht. In dem Fall setze ich zum einen Filter mit weichem Übergang von klar nach dunkel ein und – bei Belichtungszeiten ab 1/4 sec – bewege ich den Filter während der Aufnahme vor dem Objektiv auf und ab. Ein Filterhalter wäre dabei hinderlich, weshalb ich den Filter in der Regel einfach direkt vor das Objektiv halte. Fotografiert man mit Stativ, ist das einfach möglich.

Canon EOS 5D Mk III | 28 mm | 1,6 sec | f/16 | +0,67 LW | ISO 100 | Lensinghouse Grauverlaufsfilter 0,9 ND



Oben: Der 100 x 150 mm messende Filter wird in eine recht robusten Täschchen geliefert. Ich habe ihn allerdings zusätzlich noch in ein dünnes Microfasertuch eingewickelt und kann ihn so bei Bedarf vor Benutzung immer noch schnell mal abwischen und zudem ist er noch ein wenig besser geschützt.

Unten: Der Filter ist kompatibel zu allen gängigen Haltern, die Filter von 100 mm Breite aufnehmen (z. B. Cokin Z, Lee oder Hitech). Es gibt aber auch von Lensinghouse einen soliden, modular aufgebauten Halter (Lensinghouse Gron Set, mit 77 mm-Filtergewindeadapter, ca. 150 €). Halterungen für zwei Filter sind bereits montiert, eine Halterung für einen dritten Filter liegt bei. Im Halter werden die Filter eingespannt und mit den Schrauben fixiert. Halter und Filter werden von Isarfoto vertrieben. ([www.isarfoto.com](http://www.isarfoto.com))

Grauverlaufsfilter sind für viele Landschaftsfotografen ein enorm wichtiges Werkzeug, erlauben sie es doch, die oft selbst für moderne Sensoren viel zu hohen Kontraste in der Landschaft zu dämpfen und so ein Maximum an Tonwerten einzufangen. Besonders praktisch, weil flexibel, sind Filterscheiben, die in Haltern vor dem Objektiv montiert oder einfach mit der Hand vor die Frontlinse gehalten werden. Die aber sind meist aus Kunststoff oder Kunstharz und einerseits recht kratzempfindlich und andererseits auch nicht immer farbneutral. Zur letzten photokina stellte B+W Grauverlaufsfilter-Scheiben aus vergütetem optischen Glas vor, die es im Format 100 x 150 mm in Stärken von einer und zwei Blendenstufen gibt. Mit einem Preis von rund 260 € pro Stück liegen sie allerdings deutlich über dem, was hochwertige Kunstharzfilter im gleichen Format kosten. Von Lensinghouse gibt es nun ebenfalls eine gläserne Verlaufsfilterscheibe und zwar in einer Stärke von 3 Blendenstufen. Mit rund 150 € ist diese vergleichsweise

günstig, ergänzt andererseits aber auch die B+W-Filter zu einem sehr vielseitigen Set. Ich hatte in den letzten Wochen die Gelegenheit, den Lensinghouse-Filter ausgiebig einzusetzen. In Bezug auf die Farbneutralität erwies er sich gegenüber den von mir verwendeten Hitech-Kunstharzfiltern überlegen. Ein Unterschied zu den ebenfalls von mir eingesetzten Lee Raisin-Verlaufsfiltern war hingegen kaum erkennbar und angesichts der Farbkorrektur-Optionen, die bei RAW-Dateien zur Verfügung stehen, nicht relevant. Bedeutsamer aber ist die erheblich geringere Empfindlichkeit gegenüber Kratzern und die exzellente, schmutzabweisende Vergütung. So lässt sich der Filter mit einem Mikrofasertuch schnell und problemlos absolut sauber wischen. Zieht man in Betracht, dass Kunstharz-/Kunststofffilter aufgrund des vergleichsweise schnelleren Zerkratzens im ruppigen Fotografenalltag entsprechend schneller unbrauchbar werden, relativiert sich deren Preisvorteil recht schnell.

Hans-Peter Schaub